

5. Nächtlicher Schmetterlingsfang.

Von Dr. Jul. Hoffmann in Stuttgart.

Die bekannte Thatsache, dass eine grosse Anzahl von Raupen, namentlich viele von den Noctuinen, den Tag über unter Blättern etc. versteckt, erst in der Dämmerung und in den Nachtstunden an ihren Futterpflanzen emporsteigen, um Nahrung zu sich zu nehmen, veranlasste mich, im Frühjahr 1858 häufig in den benachbarten Waldungen nächtliche Excursionen zu machen und mit der Laterne Raupen zu suchen. So abenteuerlich diese Methode Denen erscheinen mag, welche kein specielles Interesse für Entomologie haben, so empfehlenswerth ist sie doch für Entomologen vom Fach, indem sie einestheils ausserordentlich reiche Ausbeute sowohl an Raupen als an Schmetterlingen verschafft, andernteils zu einer Menge interessanter Beobachtungen führt.

Der ergiebigste Platz, den ich in der Nähe Stuttgarts auffindig machte, ist die Strecke vom Anfang des Hasenbergwalds bis zum Hasenbergbrunnen. Ich beleuchtete dort mit meiner Laterne (deren Licht nach drei Seiten, wegen des hinten befestigten Messingspiegels aber namentlich nach vorn, Helle verbreitet), die Stämme der Forchen, Obstbäume etc. und machte reiche Beute. Es war gerade die Zeit, wo in den Hainbuchen (*Carpinus betulus*) der Saft stark cirkulirt und aus den Namenszügen und blutenden Herzen, welche hier und dort von schwärmerischen Spaziergängern in die Rinde dieser Stämme eingeschnitten waren, in ziemlicher Menge Saft hervorquoll. An diesen Stellen traf ich denn jedesmal schon bald nach einge-

treterer Dämmerung, einzelne Noctuen, welche den Saft einsogen, nämlich folgende Arten: *Cerastis satellitia* L. und *vaccinii* L. (überwinterte, aber theilweise noch reine Exemplare), *Orthosia stabilis* Brkh. und *instabilis* WV., ferner mehrere Exemplare von *Xylina rhizolitha* Fabr. Das Fliessen des Saftes hörte jedoch nach wenigen Tagen auf und ich kam auf den Gedanken, denselben durch eine Syruplösung zu ersetzen. Ich strich demgemäss am nächsten Abend mit einem grossen Pinsel die Stämme der Reihe nach an und — in der That — ich hatte nicht fehlgegriffen; nach einer Viertelstunde sass schon da und dort einer der erwähnten Schmetterlinge an den angestrichenen Bäumen. Sie saugten den Saft so begierig ein, dass sie sich ganz geduldig mit der Nadel aufstechen liessen. Einige Tage später bemerkte ich, als ich an den Birnbäumen hinaufleuchtete, dass fortwährend einzelne Noctuen um diese herumschwärmten und sich hier und da auf den Zweigchen niederliessen, und als ich, um dieselben aufzujagen, mit dem Fusse an einen Baum stiess, flogen gegen 30 Stück flatternd zu Boden. Es waren namentlich *Orthosia stabilis* und *instabilis*. Als ich, um den Grund dieses massenhaften Vorkommens zu entdecken, ein Aestchen herunterbog und genau betrachtete, so sah ich, dass zwischen den eben hervorkeimenden Blättchen der Knospen helle Tröpfchen von Honig herausgequollen waren und war also schnell klar darüber, dass die Schmetterlinge sich dieses Zuckersaftes wegen auf den Birnbäumen eingefunden hatten. Ich stiess nun der Reihe nach an alle Birnbäume, welche in der an die Chaussee grenzenden Obstbaumallee standen, und war nicht wenig erstaunt und erfreut, als ich bemerkte, dass von jedem Birnbaume, bei welchem die Knospen in dem erwähnten Stadium sich befanden, eine Menge von Noctuen herunter flatterten. Meine Aufgabe war nun die, unter den herabgefallenen Schmetterlingen in thunlicher Schnelligkeit die selteneren Arten herauszusuchen und aufzustecken, denn sie blieben nur $\frac{1}{2}$ —2 Minuten auf dem Boden sitzen und erhoben sich dann wieder, um ihrer Nahrung nachzufliegen. Es ist auch trotz des hellen Lichtes aus der Laterne nicht leicht, diese Eulen, welche in der Färbung dem Erdboden

grossentheils sehr ähnlich sehen, schnell zu erkennen und ich breitete daher an den folgenden Abenden immer ein helles Tuch unter dem Baume aus, von welchem sich die herabgefallenen Schmetterlinge besser abhoben und deshalb schneller übersehen werden konnten.

Ausserordentlich gemein vom 12. bis 24. April war *Orthosia stabilis*; ich habe deren in Gemeinschaft mit einem Freunde gewiss 1000 Stück in acht Tagen heruntergeschüttelt, sehr häufig waren ferner: *Orthosia cruda* WV., *instabilis* WV., *munda* F. und *Cerastis vaccinii* L.

Ziemlich gemein war *Orthosia gothica* L. und *miniosa* T. (letztere vom 15. bis 18. April). In einzelnen Exemplaren erbeutete ich ausserdem folgende Species: *Orthosia leucographa* WV. (5 Stück, vom 18. bis 22. April), *Cerastis rubiginea* WV. (2 Stück), *Cerastis silene* WV. (1 Stück), *Cerastis erythrocephala* WV. (5 Stück), *Hoporina croceago* WV. (2 Stück), *Xylina conspicularis* L. (2 Stück), *Cymatophora ridens* F. (1 Stück).

Als die Birnblätter aus den Knospen hervorgetreten waren, stellten sich auch keine Schmetterlinge mehr ein. Die Apfelbäume, bei welchen jetzt die Knospen in das Stadium des Zuckerausschwitzens traten, lieferten noch einige Ausbeute, jedoch in viel geringerem Maasse, und nach einigen Tagen war kein einziger Schmetterling mehr in der erwähnten Weise zu erbeuten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Julius

Artikel/Article: [5. Nächtlicher Schmetterlingsfang. 349-351](#)